

... in der Nähe einer Singer-Waachhütte, in der Beschäftigung an  
Stundat Hände. In ihrem Hause Wallstraße No. 16., Hof rechts, Gussfabrik.  
Jungfernen Arbeiterinnen auf Strohschneidern werden verlangt in der  
Fabrik von Fabrik No. 1. Neue Straße No. 45. 1 Tr.

... Arbeiterinnen werden verlangt in der Blumen-Fabrik von  
S. Martino 11, Desenthalerstraße No. 8a. im Garten.  
Sehr gute Arbeiterinnen w. verl. Zimmerstr. 81a. 3 Tr. bei Hoffmann.

**Gute Putzmacherinnen** finden dauernde Beschäftigung bei  
C. Suley, Kommandantenstraße No. 35.

Bei hohem Gehalt werden geübte Maschinen-Näherinnen  
auf weiße Schürzen und Röcke verlangt von  
Mag. Zappa, Heiligegeiststraße No. 51. 2 Tr.

Junge Mädchen, die das Silberputzen erl. w., Ginzengasse 16. 2 Tr. r.  
**Gute Probieren-Arbeiterinnen** finden dauernde und  
lobende Beschäftigung bei

**Baumann & Ruch,**  
Jägerstraße No. 43. 1 Tr.

Gute Putzmacherin verlangt Königs-Kolonaden No. 7.  
Triebwerks-Maschinen Arbeiterinnen werden verlangt Stallgasse 21. bei Saxon.  
... Arbeiterinnen in Wolle und Seide verlangt  
... No. 14., Hof links 3 Tr.

Eine tüchtige Kochkammer wird verlangt ... No. 18. vorn 4 Tr. links.  
Anstalt für 1. Damen, die Lust haben das Kochen von guten Frühstücks-  
Laden zu erl. ... No. 24. 1 Tr. bei Fr. Biedel.

Gute Schneiderinnen w. verl. ... No. 15. 8 Tr.  
... Arbeiterinnen auf garathe Stoffe werden bei guter  
... No. 4. parterre rechts.

## Als Verkäuferinnen

... langer Damen des sozialsten Gehalts ... meinem Geschäft ...  
... die ...  
... No. 164. bei ...

... Mädchen, welche das Schneiden von ...  
... No. 33. ...

Sigur  
No. 1  
No. 2  
gearbeitet  
No. 3  
No. 4  
No. 5  
No. 6  
No. 7  
No. 8  
No. 9  
No. 10  
No. 11  
No. 12  
No. 13  
No. 14  
No. 15  
No. 16  
No. 17  
No. 18  
No. 19  
No. 20  
No. 21  
No. 22  
No. 23  
No. 24  
No. 25  
No. 26  
No. 27  
No. 28  
No. 29  
No. 30  
No. 31  
No. 32  
No. 33  
No. 34  
No. 35  
No. 36  
No. 37  
No. 38  
No. 39  
No. 40  
No. 41  
No. 42  
No. 43  
No. 44  
No. 45  
No. 46  
No. 47  
No. 48  
No. 49  
No. 50  
No. 51  
No. 52  
No. 53  
No. 54  
No. 55  
No. 56  
No. 57  
No. 58  
No. 59  
No. 60  
No. 61  
No. 62  
No. 63  
No. 64  
No. 65  
No. 66  
No. 67  
No. 68  
No. 69  
No. 70  
No. 71  
No. 72  
No. 73  
No. 74  
No. 75  
No. 76  
No. 77  
No. 78  
No. 79  
No. 80  
No. 81  
No. 82  
No. 83  
No. 84  
No. 85  
No. 86  
No. 87  
No. 88  
No. 89  
No. 90  
No. 91  
No. 92  
No. 93  
No. 94  
No. 95  
No. 96  
No. 97  
No. 98  
No. 99  
No. 100



# **BAUMANN & FUCHS**

KURATIERT VON CHRISTIANE MÖBUS

CHRISTIANE MÖBUS UND AYELET ALBENDA, SILVA AGOSTINI,  
PETER DOBROSCHKE, BERTRAM HASENAUER, ELIANA HEREDIA,  
ANDREAS KOCH, AZUSA KUNO, ALICJA KWAVE, MARTA LEITE,  
SUSANNE LORENZ, ANDRÉ MAROSE, NADA SEBESTYÉN,  
ASLI SUNGU, ANITA TARNUTZER, BRITTA THIE, PHILIP TOPOLOVAC,  
SOPHIE-THERESE TRENKA-DALTON, JORINDE VOIGT,  
MARKUS WIRTHMANN, UND ANTON VON WERNER

9 September - 17 September 2011  
Eröffnung: 9 September, 18 Uhr

Anton von Werner Haus, Potsdamer Strasse 81, Berlin (Tiergarten)

Die spätklassizistische Stadtvilla Anton von Werners in der Potsdamer Straße in Berlin - erbaut 1873-1874 - dient als Ort der Inspiration und vereint in einer Ausstellung 21 künstlerische Positionen, alle in Berlin geformt und gewachsen. Christiane Möbus präsentiert sich zusammen mit Werken ausgewählter UdK-Künstler, um die Spuren aus den letzten 21 Jahren ihrer Lehrtätigkeit an der Universität der Künste Berlin aufzuspüren.

Gast zu sein im Wohnhaus und privaten Atelier des ersten Direktors der 1875 neu gegründeten Hochschule für die bildenden Künste fordert dazu auf, die Gedanken durch die wechselvolle Geschichte unserer Kunst und Kultur zu schicken. Hier im Haus sind das Ende des 19. Jahrhunderts, das gesamte 20. und der Beginn des 21. Jahrhunderts so präsent wie selten. Deshalb ist es wie ein schicksalshafter Glücksfall, in der losen Kette der Kontinuität so unterschiedlich geprägter und gelebter Weltanschauungen, dieses Haus bespielen zu dürfen.

In der Ausstellung Baumann & Fuchs sind Installationen, Bilder, Zeichnungen, Fotos, Skulpturen und Videos zu sehen. Die Bild- und Formensprache der einzelnen Exponate ist so lebendig, dass Korrespondenzen miteinander entstehen. Hier führt der Diskurs auf vielschichtige Ebenen. Existentielle Bedingungen unserer Lebensform werden direkt angesprochen, aber mit hintergründiger Ironie, intelligentem Witz und poetischer Note intuitiv erfahrbar, begreifbar und auch ertragbar gemacht. Alle Werke entspringen einer klaren Konzeption und basieren auf der Fähigkeit, intensiv zu erleben. So individuell wie die einzelnen Künstlerpersönlichkeiten sind, so reich und vielfältig ist ihre Phantasie. Mit ihren Werken stellen sie sich in ihrer ganzen Intensität und Konsequenz den Erfordernissen und dem Spiel unserer Zeit.





Christiane Möbus (\*1947 in Celle) studierte von 1966 -1970 an der Hochschule für Bildende Künste in Braunschweig bei Emil Cimiotti und führte anschließend als DAAD-Stipendiatin ihre künstlerische Arbeit in New York fort. In dieser Zeit entstanden erste Fotoserien und Filme, Skulpturen, Objekte und Rauminstallationen. 1970 realisierte sie neben anderen Arbeiten das Eisberg-Projekt ("Schleppe einen Eisberg vom Kap Farewell, Grönland, in den Jadebussen, Deutschland"), das Mond-Projekt ("Schicke mit der Mondrakete Apollo 15 Mission Plan ein Papierflugzeug mit und lasse es auf dem Mond fliegen") und das Mississippi-Projekt. 1971 arbeitet sie in Tanzperformances bei Yvonne Rainer und Trisha Brown in New York. Nach ihrer Rückkehr nach Deutschland lehrte Möbus zunächst in Hamburg und Braunschweig bevor sie 1990 ihre Professur an der Universität der Künste Berlin antrat.

Christiane Möbus hatte zahlreiche Einzel- und Gruppenausstellungen. Sie ist in verschiedenen öffentlichen Sammlungen vertreten, darunter im LehmbruckMuseum Duisburg, Sprengel Museum Hannover, Neues Museum Nürnberg, Museum DKM Duisburg und im Museum Wiesbaden. Sie ist zudem Preisträgerin der Villa Romana und bekam 2010 den renommierten Gabriele Münter Preis.

Anton von Werner (1834-1915) studierte Kunst in Berlin und Karlsruhe. 1871 wird er von Kronprinz Friedrich Wilhelm nach Versailles gerufen, um die Proklamamation des Deutschen Kaiserreiches auf Leinwand festzuhalten - dies als Wendepunkt seiner Karriere und als Beginn seiner Zuwendung zur Historienmalerei. Seine herausragende Karriere ist von prominenten Berufungen gekennzeichnet: 1875 wird er zunächst Mitglied der preußischen Landeskunstkommission und dann zum 1. Direktor der neu gegründeten „Hochschule für die bildenden Künste“ in Berlin ernannt. 1887 wird er Vorsitzender des Verein Berliner Künstler. Anton von Werners streng konservative Kunstauffassung und seine persönliche Nähe zum kaiserlichen Hof versperren ihm den Blick auf die revolutionären Entwicklungen in der Kunst - getragen von Künstlern wie Max Liebermann und Edvard Munch. Von Werners Wertschätzung in der Öffentlichkeit nahm ab, und sein Tod im Jahr 1915 wurde von Künstlern und Kunstkritikern als geradezu erlösend empfunden.

Anton von Werner Haus: Das Wohn- und Atelierhaus Anton von Werners wurde 1873-1874 von Ernst Klingenberg in der Potsdamer Strasse errichtet. Von Werner selbst war maßgeblich an der Planung und vor allem an der Gestaltung der Innenräume beteiligt. Das „etablieren“ einer Künstlerresidenz löste in Berlin eine Sensation aus. Die Villa wurde gegen Ende des Jahrhunderts zum kulturellen Zentrum und Treffpunkt der höheren Berliner Gesellschaft. Anton von Werner lebte hier bis zu seinem Tod. Nach Jahren misslicher Zwischennutzung, die weder die Geschichte des Gebäudes noch den künstlerischen Wert respektierte, wurde die Bedeutung des Ortes in den letzten Jahren erkannt, und das Gebäude wird alsbald aufwendig restauriert werden.











**CHRISTIANE MÖBUS**



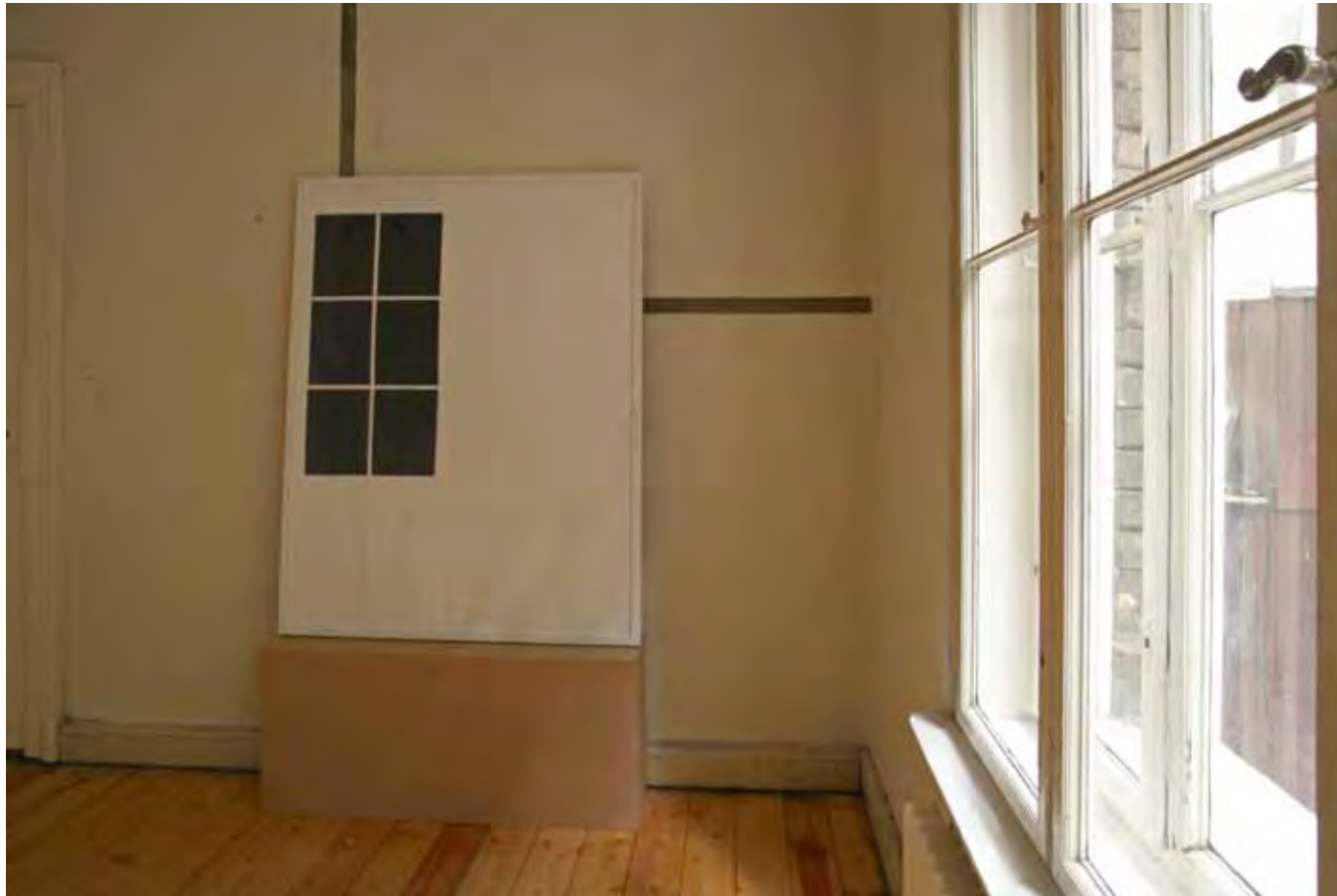
**immer eine mit der anderen**  
1995, Holz, Porzellan der Königlichen Porzellanmanufaktur Berlin, 70 x 50 x 85 cm







**ANDRÉ MAROSE**



**Too Contemporary (Rei Kawakubo)**  
2007-2009, Marker auf 032C Magazin-  
seiten, je 27x20 cm

**Too Contemporary (Felix Gonzales-  
Torres Sky Var.1)**  
2007-2009, Marker auf 032C Magazin-  
seiten, je 27x20 cm

**BERTRAM HASENAUER**



**You thought you held yesterday**  
2008, Acryl auf Holz, je 50,8 x 39,5 cm





## JORINDE VOIGT



### **58 Views**

2011, Farbigen Velin- & Ingrespapier, Bleistift, Tinte auf Aquarellpapier, 140x300 cm







ELIANA HEREDIA

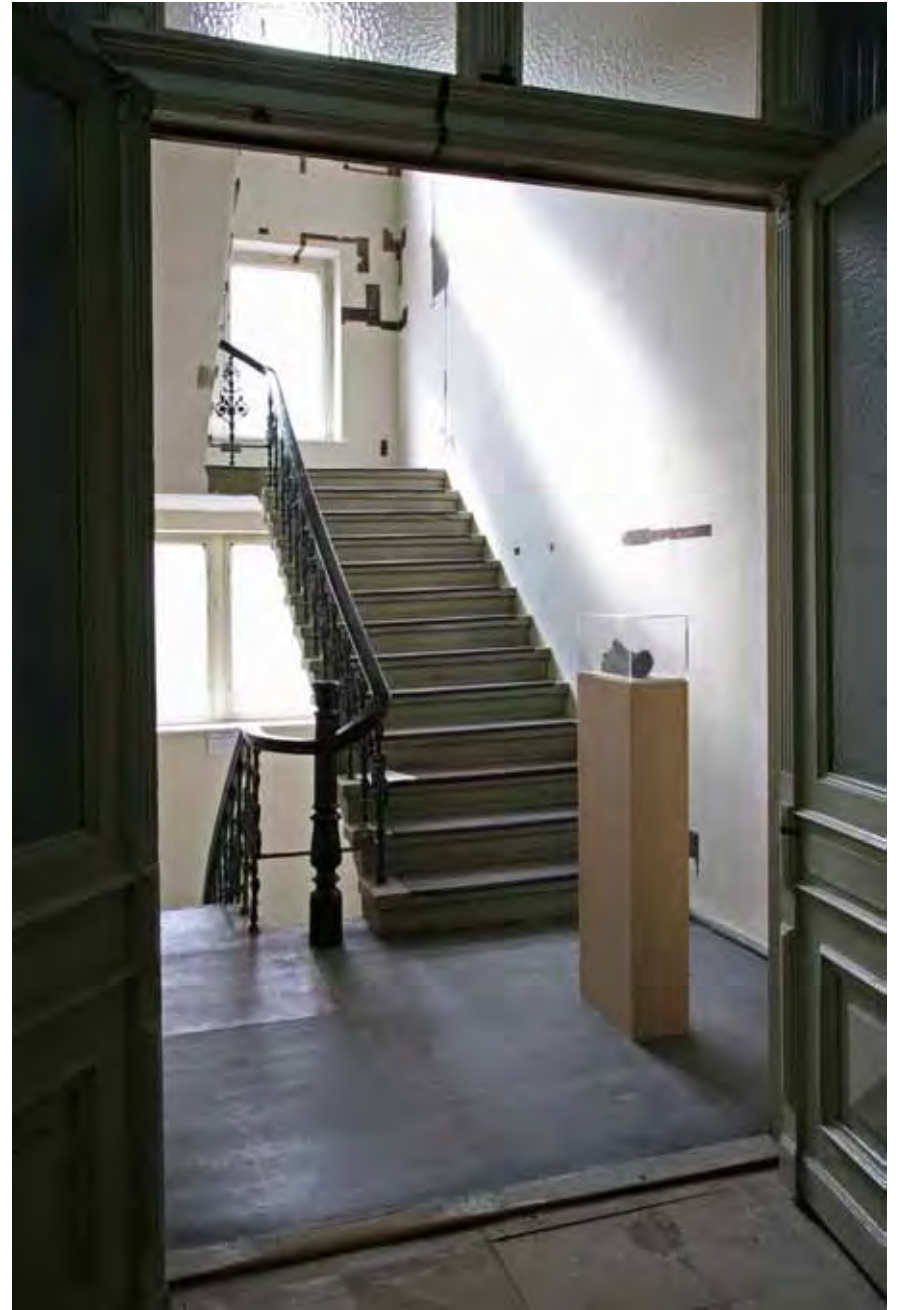


**Nebenwirkung**  
2010, Plastikbecher, Tinte, Plastikreste  
von Medikamenten, 180 x 300 x 80 cm



**AZUSA KUNO**

**Handschuh für die Anderen**  
2009, Haare von Azusa Kuno, ca. 45 x 20 x 4 cm





## PETER DOBROSCHKE



**Order is a Fiction**  
2010, Videoinstallation, 2 Monitore auf  
Rollen, Größe Variabel





**SOPHIE-THERESE  
TRENKA-DALTON**



**Hollywood - Babylon**  
2006, Holz, Beton, Stahl, 190x145x95 cm





**BRITTA THIE**

**Ohne Titel**  
2011, S/W Gross-Print, 500 x 90 cm





PHILIP TOPOLOVAC



**Bergform 01**  
2008, Polyesterharz, Glasfaser,  
Schrauben, 380 x 250 x 140 cm



ANITA TARNUTZER



**Die zweite Nacht**  
2008, Videoinstallation, MDF, Wandfarbe





**ALICJA KWADE**



**Weydingerstraße**  
2008, Holz, Stein, 85 x 25 x 25 cm



ASLI SUNGU



**Steckengeblieben**  
2002, Video, 15 Min.





**SILVA AGOSTINI**



**Fractal Release**  
2011, HD-Video, 8:15 Min.



MARKUS WIRTHMANN



**Äolische Prozesse - Wüste AvW 2011**  
2011, Stahl, Glas, Sand, Gebläse,  
180 x 400 x 450 cm



ANDREAS KOCH



**Balkonfenster**

2008, C-Print auf Aludibond, 245 x 115 cm

**Manchmal ist es besser, zuhause zu bleiben**

2010, Animation, HD, 4:42 Min.





**AYELET ALBENDA**



**Hyazinth**  
2010, Video, 10 Min.



Komisch. Miwöllih eingeflücht auf einer Tür  
und ich weiß nicht wohin er verschwunden ist





**MARTA LEITE**



**Frau Nestkopf**  
2010, Mini-DV, 4:50 Min





SUSANNE LORENZ



**Ohne Titel**  
2005, Digitalfotografie, gerahmt, 60x60 cm





**NADA SEBESTYÉN**



**National Museum Neverland**  
2008, C-Print, 250 x 180 cm



Baumann & Fuchs wurde präsentiert von 401contemporary  
[www.401contemporary.com](http://www.401contemporary.com)  
Mit freundlicher Unterstützung der Universität der Künste Berlin

Fotos: Nina Hoffmann, Anita Tarnutzer

